

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

6.9.1901 (No. 243)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
No 243. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 29. August d. J. wurde Verwaltungsassistent Jakob Daub bei Großh. Landesgewerbehalle auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. August d. J. wurde Expeditionsassistent Josef Santo in Eppingen nach Appenweier, Expeditionsassistent David Bechtold in Mannheim nach Eppingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil

Der Empfang der chinesischen Sühnebotschaft durch den Kaiser.

Der „Reichsanzeiger“ meldet:
„Seine Majestät der Kaiser hat heute, den 4. d. M. Mittags halb 1 Uhr, im Neuen Palais zu Potsdam den Kaiserlich chinesischen Botschafter in außerordentlicher Mission, Seine Kaiserliche Hoheit den Prinzen Tschun Taisong von China in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, in welchem Seine Majestät der Kaiser von China in feierlicher Weise seinem tiefsten Bedauern über die Ermordung des Kaiserlichen Gesandten Frhrn. v. Ketteler Ausdruck gibt. Die von dem Prinzen Tschun bei diesem Anlaß gehaltene Rede hatte, in's Deutsche übertragen, folgenden Wortlaut:
„Im Auftrage des Großen Kaisers, meines Allergnädigsten Herrn und Gebieters habe ich die Ehre, Allerhöchstdessen Schreiben in Eurer Majestät Kaiserliche Hände zu übergeben.“

Nach dem im vergangenen Jahre in China eingetretenen ausländischen Bewegungen fühlte der Kaiserliche Hof aus eigenem Antriebe nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Mission nach Deutschland Eurer Majestät sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommnisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Eurer Majestät ausgezeichnete Gesandter Frhr. v. Ketteler zum Opfer gefallen ist, auszudrücken. Um die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Seine Majestät der Kaiser seinen allernächsten Blutsverwandten für diese Mission.
Ich bin in der Lage, Eurer Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, diesen Willen, welche großes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollsten Sinne des Wortes fern gehalten hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf seine eigene geheiligte Person genommen.
Ich habe daher den Auftrag, die innigsten Gefühle des Kaisers, meines erhabenen Herrn, für Eurer Majestät bei Ueberreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Kaiserlichen Familie bin ich beauftragt, Dolmetsch dieser Gefühle des Großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Eurer Majestät Haus blühe und Gesundheit, Glück und Segen in volstem Maße genieße.
Seine Majestät der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Erübung gewesen sind und daß, nachdem das Gemüth nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Dies ist auch mein aufrichtigster Wunsch.“

Hierauf richtete Seine Majestät der Kaiser die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun:
Nicht ein heiterer, festlicher Anlaß, noch die Erfüllung einer einfachen Höflichkeitspflicht haben Eure Kaiserliche Hoheit zu Mir geführt, sondern ein tieftrauriger und hochernster Vorfall. Mein Gesandter am Hofe Seiner Majestät des Kaisers von China, Frhr. v. Ketteler, ist der, auf höheren Befehl erhobenen, Mordwaffe eines Kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völkerecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Aus Eurer Kaiserlichen Hoheit Munde habe Ich soeben den Ausdruck des aufrichtigsten und tiefsten Bedauerns Seiner Majestät des Kaisers von China über das Vorkommniß vernommen. Ich will gern glauben, daß Eurer Kaiserlichen Hoheit Kaiserlicher Bruder persönlich dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unverletzliche Gesandtschaften und friedliche Fremde fern gestanden hat. Um so schwerere Schuld trifft Seine Majestät und Seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihnen Entschädigung und Beseitigung für ihr Verschulden nicht durch die Sühnebotschaft allein ausgewirkt werden kann, sondern nur durch

ihre spätere Verhalten gemäß den Vorschriften des Völkerechts und der Sitte civilisirter Nationen. Wenn Seine Majestät der Kaiser von China die Regierung Seines großen Reiches fernerhin streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch Seine Hoffnung sich erfüllen, daß die trüben Folgen der Wirrsale des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesammten menschlichen Civilisation zum Segen gereichen.
In dem aufrichtigen und ernstlichen Wunsche, daß dem so sein möge, heiße Ich Eure Kaiserliche Hoheit willkommen.“
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Richthofen war bei der Audienz zugegen.
Die Uebertragung der gehaltenen Reden in's Deutsche bezw. Chinesische erfolgte durch den Kaiserlichen Konsul Frhrn. v. Seidenbross und den Kaiserlich chinesischen Generalleutnant Jintschang.
Das vom Prinzen Tschun übergebene Handschreiben des Kaisers von China lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:
„Der Groß-Kaiser des Tsching-Reiches entsetzt Seiner Majestät dem Großen Deutschen Kaiser Groll.
Seidem unsere Reiche gegenseitig durch ständige Gesandtschaften vertreten sind, haben wir ununterbrochen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu einander gestanden.
Die Beziehungen wurden noch inniger, als Seine Kaiserliche Hoheit Prinz Heinrich nach Peking kam und wir hierbei den Vorzug hatten, Seine Kaiserliche Hoheit häufiger empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verkehren zu können.
Vorder drangen inzwischen, im fünften Monat des vergangenen Jahres, die Dorer in Peking ein; ausländische Soldaten schloffen sich ihnen an, und es kam dahin, daß Eurer Majestät Gesandter, Frhr. v. Ketteler, ermordet wurde, ein Mann, der, so lange er seinen Posten in Peking bekleidete, die Interessen unserer Länder auf das Wärmste wahrnahm und dem wir unsere besondere Anerkennung zollen mußten.
Wir bedauern auf das Tiefste, daß Frhr. v. Ketteler ein so schredliches Ende gefunden hat, umso mehr als uns das Gefühl der Verantwortung schmerzt, nicht in der Lage gewesen zu sein, rechtzeitig schützende Maßregeln zu treffen.
Aus dem Gefühl unserer schweren Verantwortlichkeit heraus haben wir befohlen, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten als ein Warnzeichen, daß Verbrechen nicht ungestraft bleiben dürfen.
Weiterhin haben wir den Kaiserlichen Prinzen Tschun Taisong an der Spitze einer Sonderbotschaft nach Deutschland entsandt mit diesem Unserem Handschreiben.
Prinz Tschun, Unser leiblicher Bruder, soll Eurer Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge im verflohenen Jahre betrübt haben und wie sehr die Gefühle der Reue und der Besänftigung uns noch befehlen.
Eure Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Doreraufstand niederzujagen und Frieden zu schaffen zum Wohle Unseres Volkes.
Wir haben daher dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät Unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszudrücken.
Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät Entschädigung den alten freundschaftlichen Gesinnungen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reiche zu einander sich noch vielfältiger, inniger und segensreicher gestalten mögen als bisher.
Dieses ist unsere feste Zuversicht.“
(Telegramme.)

* Potsdam, 5. Sept. Prinz Tschun wohnte heute Früh mit großem Gefolge dem Gesandterzerzieren des 1. Garde-Regiments auf dem Bornstedter Felde bei. Dem Gesandterzerzieren folgte Paradeausmarsch. Prinz Eitel Friedrich wohnte ebenfalls dem Exerzieren bei.

* Berlin, 5. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin empfängt heute Mittag den Prinzen Tschun.

* London, 5. Sept. Die Morgenblätter besprechen den gestrigen Empfang des Prinzen Tschun. Die „Times“ sagen: Seine Majestät der Kaiser habe mit Offenheit und Energie gesprochen. Es werde zu hoffen sein, daß die Chinesen die feierliche Warnung des Kaisers beherzigen. „Morning Post“ meint, der Kaiser sei bei dem gestrigen Empfang der Vertreter Europas und der Civilisation im weiteren Sinne des Wortes gewesen. Er habe in einer würdigen Ansprache seine Ansicht kurz, einfach und rückhaltlos ausgedrückt. Europa sei dem Kaiser Dank schuldig.

Die Beisehung des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Stuttgart, 4. September.

Der ritterliche Prinz war wohl eine der populärsten Persönlichkeiten im ganzen Schwabenlande und darüber hinaus. Bei

Jung und Alt, bei Reich und Arm war er gleich geschätzt und beliebt. Er verstand es, durch seine einnehmende Persönlichkeit wie durch die Macht seiner Worte das Volk für sich zu gewinnen. Und so wurde und war er unser „bürgerlicher Prinz“. Bürgerlich bis in's Grab. Denn ebenso wie seine ihm vor drei Jahren im Tode vorangegangene Hohe Gemahlin werden seine irdischen Ueberreste auf dem bürgerlichen Friedhofe, mitten unter den letzten Ruhestätten des Volkes, beigesetzt. Das Gefühl der Trauer, die man in allen Schichten der Bevölkerung um den Prinzen empfindet, kam in der außerordentlich zahlreichen Theilnahme an den heutigen Beisehungsfestlichkeiten zum Ausdruck. In den Straßen der Stadt wehen die Trauerfahnen und schon zu früher Mittagsstunde bewegten sich trotz des anhaltenden Regens Tausende der Redarstraße, dem Palais Weimar zu. Um 12 Uhr zog im Palais vor dem großen Saal im ersten Stockwerk, in dem der Sarg aufgebahrt war, ein Doppel-Unteroffizierposten des Dragoner-Regiments „König“, dessen zweiter Chef der Berewigte war, und ebenso vor dem Eingang in das Palais ein Doppelposten von Gefreiten desselben Regiments je in Paradeanzug auf. Der Sarg mit den irdischen Ueberresten steht im großen Saal des Weimarschen Palais unter einer herrlich ausgestatteten Gruppe von Vorberbäumen, Palmen und Blattpflanzen.

Um 2 Uhr fand im Palais eine Trauerfeier statt, der neben den nächsten Angehörigen des Hohen Berewigten, den Kindern: Großherzogin Pauline von Sachsen-Weimar, Prinzessin Olga, Prinz Wilhelm mit Familie, den Prinzen Bernhard und Ernst und dem Enkel des Entschlafenen, Seine Kaiserliche Hoheit Großherzog Ernst August von Sachsen-Weimar, Seine Majestät der König mit den übrigen hier anwesenden Mitgliedern des königlichen Hauses, dem Erbprinzen zu Weich, den Herzogen Albrecht und Robert mit Gemahlinnen, Herzog Ulrich, Prinz Heinrich XIX. Reuß, Prinz Max zu Schaumburg-Blippe mit Gemahlin, Herzog Wilhelm von Weich, anwohnten. Als Vertreter der Königin war Oberhofmeister Frhr. v. Reischach und als Vertreter der Herzogin Wera Hofmarschall v. Balbinger erschienen. Ferner waren eingeladen die von auswärtigen Fürstlichkeiten entsandten Vertreter und zwar für Seine Majestät den König von Sachsen: Generalmajor v. Schweinitz, für Seine Kaiserliche Hoheit den Großherzog von Baden: Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, für Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin von Baden: Oberhofhauptmann Graf Berckheim, für den Fürsten von Hohenzollern: Hofmarschall v. Brandis, für den Herzog von Sachsen-Meiningen: Flakeladjutant Oberstleutnant v. Kugleben, für den Herzog von Sachsen-Altenburg: Schlosshauptmann Kammerherr v. Bracht, für den Fürsten von Schaumburg-Blippe: Kammerherr Frhr. v. Meyenburg, für den König von England: Botschafter Sir Frank Lascelles, den Botschafter des Kaiserreichs v. Drummond-München, Staatsminister Dr. Rothemann. Außerdem waren geladen die Königl. Staatsminister, das diplomatische Corps, an dessen Spitze der preussische Gesandte v. Derenthal, die Oberhofchargen, die Hofstaaten, die Generalität mit vielen Offizieren, Mitglieder der Stadtbehörden und zahlreiche Vertreter von Kunst-, wissenschaftlichen, kommerziellen und wohlthätigen Instituten, mit denen der Verbliebene in enger Beziehung stand.

Die Trauerfeier, bei der Hofmarschall Major J. D. v. Rauch die Hommours machte, wurde eingeleitet durch den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“, vorgetragen durch den Hofkirchenchor unter Leitung des königlichen Musikdirektors Reichardt. Oberhofprediger Prälat v. Bilfinger er hielt hierauf eine erhabene Ansprache, in der er nach den einleitenden Bibelworten unter anderem folgendes aussprach:

„Raum brauchen wir es auszusprechen, was uns heute dahingehet mit dem Entschlafenen. Laut tönt ja die Klage durch unser Land, es tölft sie der Bürger mit dem König, sie klagt wieder in den Kreisen der Arbeit, wie der Kunst; sie geht aus von dem Lande, das ihm seine zweite Heimath geworden und kehrt wieder von allen Gauen des deutschen Vaterlands. Und diese Klage ist nur der natürliche Widerhall dessen, was Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar allen gewesen ist. Auf die Höhen des Lebens war er gestellt: aber wie gerne ist er herabgefallen in die weiten Ebenen, da das Volk sich ausbreitet mit seiner Arbeit, seiner Freude, seinem Leid. Mit Kaiserin und Königen war er verbunden durch nahe Verwandtschaft: aber wie verständlich war ihm auch die Sprache und das Empfinden des gemeinen Mannes. In die Zeiten der Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes ist seine Jugend gefallen: aber mit welcher Begeisterung hat er das Morgenroth der deutschen Einheit begrüßt und wie hat er nie aufgehört, mit zündenden Worten zu mahnen an die Bewahrung der Güter, welche das Reich uns gebracht. Der Sohn eines auswärtigen deutschen Fürstengeschlechts, ist er in unser Land gekommen; mit Stolz hat er seinen Namen getragen und die großen Erinnerungen seines Hauses hochgehalten: aber wie nahe auch ist er durch das heiligste Lebensband unserer erhabener Königsstämme getreten und ganz mit demselben verwachsen, und wie hat man die Wahrheit der Empfindung gefühlt, wenn er so manchmal in Reden es aussprach, daß er der untrügliche geworden sei. Ja, der Untrügliche ist er gewesen. Nicht nur nach dem Gefühl, sondern im Sinne der Arbeit und der Leistung. Drei Königen haben seine Dienste geküßt, und wie er selbst Treue und Liebe zu unserem Königsstamm im höchsten Sinne geküßt, so ist er darin ein leuchtendes Vorbild geworden für Alle. An der Spitze einer langen Reihe gemeinnütziger Vereinigungen ist er gestanden und er hat nicht nur seinen Namen dazu gegeben, er hat mitgearbeitet; er wollte wirken auf das Leben und Loos der Menschen, wollte dazu da sein, ihnen Gutes zu thun. Wie darum von höchster Stelle es ausgesprochen ward, daß das dankbare Ge-

dächtniß des hohen Verbliebenen insbesondere im Königsstube unversehrt sein werde, so ist es in den Herzen von Tausenden eingegraben, was er ihnen gewesen ist und gethan hat mit seinem guten und wohlwollenden Herzen, mit seiner Theilnahme, seinem persönlichen Eintreten für sie.

Hier aber in diesen Räumen, die so lange Jahre der Schauplatz seines häuslichen Lebens gewesen, gedankten wir vornehmlich dessen, was Gottes Güte ihm in diesem Kreise beschert. Welcher Segen ist ihm geworden an der Seite der edlen Königinlichen Prinzessin, die fast 50 Jahre in ungetrübter Harmonie seine Lebensgefährtin gewesen; inmitten der Söhne und Töchter, die dem Elternpaare heranwuchsen, ist deren Wohl immer der Gegenstand seiner treuesten Fürsorge geblieben. Wohl haben die Schatten nicht gefehlt in diesem Sonnenschein; Krankheit und Sorge, Noth und Tod kehren eifrig im Palast wie in der Hütte. Aber er hat nicht den Anspruch gemacht, ausgenommen zu sein von dem allgemeinen Menschengeschick. Einen Sohn mußte er dahingeben im blühenden Jünglingsalter, die älteste Tochter frühe Witwe werden sehen; zuletzt traf ihn der schwerste Schlag, als ihm vor nicht vollen drei Jahren die Gemahlin entziffen ward. Er hat sich gebeugt unter Gottes Willen. Aber nie hat er diesen Schlag völlig überwunden.

Nun ist auch dieser Schmerz für ihn nicht mehr. Lange Jahre hat ihm Gott die Gesundheit des Körpers und eine seltene Frische des Geistes erhalten. Wie oft haben wir ihn bewundert bis in die letzten Zeiten — das lebendige Gesicht, die hohe Gestalt, ungebeugt, aufmerksamen Auges durch die Straßen schreitend. Gott hat es gut gemacht, daß er dem thätigen Geiste sein langes Krankenlager bereitet, daß er ihm in schnellem Scheiden hinübergeholfen hat über die Angst und das Bangen der letzten Tage.

Nicht überrascht hat ihn sein Ende. Mit voller Klarheit sah er ihm entgegen. Er war bereitet wie äußerlich so innerlich. Es war nicht seine Art, viel zu reden über das, was in seinem Innersten sich vollzog. Dem Scheine, zumal in den tiefsten Fragen, war er feind. Aber Zeit seines Lebens hat er den Sinn bewahrt, der mit der Selbständigkeit evangelischer Glaubensausprägung eine tiefe Achtung der Religion und der Kirche mit ihren Gottesdiensten verbindet. Und seit ist er in dem Glauben gestanden, der dieses trübsale Dasein als die Vorstufe eines höheren Lebens erkennt, der hofft auf eine Wiedervereinigung mit denen, die in Christus uns vorausgegangen sind. In diesem Glauben ist er dahin gegangen. Wir wissen, daß dieser Glaube die Wahrheit ist und wir preisen Gott, daß er die dunklen Tage des Entschlafenen erhellt hat durch ihn. Ja wir preisen Gott, daß er nach allen Kämpfen und Stürmen dieses Lebens ihn nun zum Frieden geführt. Wir nehmen Abschied von ihm, wohl unter Tränen, aber auch in Hoffnung. O, wie bald wird auch hinter uns dieses Leben mit all seiner Arbeit und all seinen Schmerzen liegen, wie ein Traum! Gott helfe uns, daß wir dereinst erwachen im ewigen Licht! Amen!

Den eindrucksvollen, ernsten Worten des Geistlichen folgte ein wehvolles Gebet und die Einsegnung der Leiche. Der König, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die beiden Töchter des Entschlafenen traten am Sarge nieder zu kurzer Andacht. In lautloser Stille leertem sich die Räume.

Nach Beendigung des Trauergottesdienstes wurde der Sarg von Veteranen der hiesigen militärischen Vereine nach dem Königlich Leichenwagen gebracht. Um 2 Uhr 40 Minuten setzte sich unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken der Stadt der Trauerzug in Bewegung, voraus Sanitätskolonnen, drei Schwadronen des Dragoner-Regiments König mit Standarte und Trompetercorps, ein Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 119 mit Fahne und Regimentsmusik, ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 125 mit Fahne und Spielleuten, zwei Batterien der 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18 mit Musik, die ganze Parade unter dem Kommando des Kommandeurs der 51. Infanterie-Brigade Generalmajors von Müff. Darauf folgte ein königlicher Oberbetreuer, zwei königliche Leichenwägen, sodann der mit sechs Pferden bespannte königliche Leichenwagen mit dem prächtig geschmückten Sarge, rechts und links die zum Tragen des Sarges bestimmten Veteranen der militärischen Vereine Stuttgarts. Dem Leichenwagen folgten drei Offiziere des Dragoner-Regiments König, die Orden des vereinigten Prinzen auf Hüften tragend, die Dienerschaft des Königlich Weimar'schen Hauses, der Wagen der Geistlichkeit, der Wagen mit dem Kammerherrn und dem Leibarzt des hohen Vereinigten, die Wagen der nächsten Angehörigen, der Wagen Seiner Majestät des Königs, der Wagen Ihrer Majestät der Königin, die Wagen der übrigen Mitglieder des Königlich Weimar'schen Hauses, die Wagen mit den Vertretern der höchsten Herrschaften und der weiteren Leidtragenden. Hieran schlossen sich die Militärvereine, die Generalität und die Offizierscorps, die Vertreter der Stadt und ein zahlreiches Leichengefolge. In dem Trauerzug wurden fünf Blumenwagen mit einer unendlichen Menge der prächtigsten Blumenspenden, die allen Kreisen der Bevölkerung entstannten, mitgeführt.

Zu beiden Seiten des ganzen Weges zum Friedhof hatte sich eine gewaltige Menschenmenge aufgestellt, welche den Zug in ernstem Schweigen an sich vorbeiziehen ließ. Vor den Zuschauern bildeten die Mitglieder der militärischen Vereine Württemberg's Spalier und die trauerumhüllten Fahnen und Standarten derselben, die so oft unter föhlicher Musik und donnerndem Hurra an ihm vorbeigetragenen wurden, sie senkten sich heute alle still zum letzten schmerzlichen Gruß vor dem zur letzten Ruhestätte vorbeiziehenden geliebten Ehrenpräsidenten.

Nach Anknüpfung vor dem Friedhof schied sich die Truppe, während der Sarg von den Veteranen vom Leichenwagen herabgenommen und unter Begleitung des Königs und des übrigen Trauergefolges durch Spalier der militärischen Vereine und der Schützengilde zum Grabe getragen wurde. Die Grabstätte war mit Vorbeerbäumen und Palmen wehvoll geschmückt, aus deren Grün das weiße Marmorkreuz wie ein lichte Siegeszeichen plastisch hervortrat. Die ausgemauerte Gruft, zu der einige Stufen empor führten, war vollständig mit den düstigen immergrünen Tannenreisern ausgekleidet. Die Deckung der Gruft war mit einem grünen Flor bedeckt. Der Stuttgarter Liebertranz empfing den Sarg mit feinstem wehmvollen: „Mag auch die Liebe weinen“, worauf Stabkaplan Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun antwortend an Hlob 1, 21 richtete. Der Liebertranz sang hierauf den Choral: „Auserstehen, ja Auserstehen“ in der Komposition von Braun. Nach dem Segen dominierten die Trauersalven der Infanterie und der Artillerie über das Stuttgarter Thal, als letzte militärische Ehrung für den Dahingegangenen. Unter dem Donner der Kanonen traten die Familienangehörigen an das Grab heran, um dem theuren Entschlafenen eine Hand voll Erde als letzten Gruß zu weihen. Mit Wehmuth und Trauer schied das zahllose Volk von der Gruft des Mannes, dessen edles Herz für alles Schöne und Gute, für die Hohen und Großen des Vaterlandes so warm geschlagen hat. Treue Liebe wird ihm noch weit über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren. („Schwab. Merkur“).

(Telegramm.)

* Stuttgart, 5. Sept. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar hat sich wieder nach Weimar zurückbegeben. Seine Majestät der König ist nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

42. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften.

II. Baden, 4. September.

Direktor Bröbft-München eröffnet nach 9 Uhr die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude, daß die Versammlung einen so vorzüglichen Besuch aufweise. Der Gedanke, so führte der Redner weiter aus, daß wir uns in dem Lande eines edlen Fürsten befinden, in dessen Brust jede Bestrebung zur Hebung des Volkswohls einen freudigen Widerhall findet, hat uns ermuntert, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog die Mitteilung von unserer Tagung zu unterbreiten und mit derselben die Einladung zu diesen Verhandlungen zu verbinden. Seine königliche Hoheit der Großherzog habe verbindlichst geantwortet und läßt der Versammlung die besten Wünsche für einen betriebligen Verlauf aussprechen.

Nach Begrüßung der verschiedenen Ehrengäste und einem ehrenvollen Gedanken der verstorbenen Mitglieder des Verbandes ergreift das Wort Ministerialrat Düringer zu folgenden Ausführungen: „Gehatten Sie mir, im Namen des Justizministeriums Sie herzlich willkommen zu heißen und Ihnen den Dank auszusprechen, daß Sie uns zu Ihren interessanten Verhandlungen eingeladen haben. Wie ich aus der Tagesordnung ersehe, sind es wesentlich wirtschaftliche Fragen, in denen Fragen der Organisation, welche Sie beschäftigen werden. Ein Vorschlag wegen einer Gehegordnung ist glücklicher Weise nicht darin enthalten. Das ist ein großer Segen, denn unsere Gehegordnungsmaschine hat in den letzten Jahrzehnten viel, sehr viel gearbeitet und es ist gut, wenn sie einigermassen zur Ruhe kommt. Es ist dies gut für den Staat und auch für uns arme Juristen. Wenn Sie sich in jene Zeit zurückverlegen, da das Genossenschaftsgesetz erlassen wurde, jenes Gesetz, das noch heute die gemeinsame gesetzliche Grundlage Ihrer Organisation bildet, welche einen enormen Entwicklungsgang hat unsere Nation seit jener Zeit durchgemacht! Vor vier Jahrzehnten gab es Leute, die der deutschen Nation den Beruf absperrten, eine einheitliche Gesetzgebung schaffen zu können, und heute haben wir eine solche, wie vor uns noch kein Kulturvolk sie besaßen. In einer Beziehung freilich sind gewisse Hoffnungen nicht erfüllt worden, die man erwartet. Wer gemeint hat, daß wir ein leicht verständliches, ein auf den ersten Blick für Jedermann erkennbares Recht mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch bekommen hätten, der hat sich getäuscht; wir haben ein schwieriges, fein durchdachtes, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes und nur auf einer solchen zu verbleibendes Werk erhalten und da ist die Gefahr vorhanden, daß wir ein Juristenrecht bekommen, wie ja auch schon heute gesagt wird, es sind zu viel Juristen auf der Welt. (Heiterkeit.) Dieser Gefahr entgegenzuarbeiten, sind Sie berufen, denn Sie stehen mitten im praktischen Leben, Sie schöpfen die Erfahrung aus der Praxis und dem wirtschaftlichen Leben — und wir wünschen, daß unser Recht nicht am grünen Tisch sich weiter entwickle, denn die Gesetzgebung ist die beste, die das wirtschaftliche Leben am besten wieder spiegelt und der Richter der beste, der einen praktischen Blick für das wirtschaftliche Leben besitzt. Ich hoffe aus Ihren Verhandlungen Anregung und Belehrung zu empfangen. Sie stehen im Leben, wir sitzen im Bureau, deshalb ist es ein egoistischer Wunsch von mir, wenn ich wünsche, daß Ihre Verhandlungen erprießlich und gezeichnet seien; in diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen!“ (Lebhafter Beifall.)

Am heutigen Nachmittag begann die Revisionkonferenz mit ihren Verhandlungen. Den Vorsitz führte Justizrat Wolzki-Altenheim. Berichterstattung und Protokollführung hatte Direktor Jäger-Berlin übernommen.

Die Verhandlungsgegenstände erstreckten sich auf die verschiedensten Gebiete der Praxis. Zunächst wurde es als erforderlich erachtet, daß die Genossenschaften zu den durch Hypothek gesicherten Krediten den bei der Revision erforderlichen Nachweis über den Stand und Bonität der Hypothek führen. Ferner erachtet die Konferenz die Kautionsbestellung der Lagerhalter als unerlässlich. Zu den Revisionen bei Nichtverbandsvereinen sei die vorherige Rücksprache mit dem Verbandsdirektor, sowie dessen Zustimmung zur Veranlassung der Revision erforderlich. Für die Revisionarbeiten des Aufsichtsrates wurde es als zweckmäßig bezeichnet, den Aufsichtsrath in Kommissionen zu theilen, welche abwechselnd diese Arbeiten vorzunehmen haben. Die Bewerthung von Effekten ohne Börsenkurs in den Bilanzen brachte einen umfassenden Austausch der gewonnenen Erfahrungen hervor, welcher darin gipfelt, daß hier nur von Fall zu Fall in gewissen Fällen eine Entscheidung werden könne. Endlich sei die Aufstellung von Geschäftsanteilsweisungen für den Vorstand in denjenigen Genossenschaften erforderlich, deren Statut über die Obliegenheiten der einzelnen Vorstandsmitglieder keine Bestimmungen enthalten. Damit erreichten die Verhandlungen kurz nach 7 Uhr ihr Ende.

Baden, 5. September.

Nachdem Bürgermeister Fieser die Versammlung seitens der Stadt begrüßt hatte, sprach Dr. a. b. e. y. Wien und Wolfson ihren Dank für die Einladung aus, worauf, in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Der Anwalt Dr. Gröger zieht in seinem Bericht Betrachtungen über die Gesamtsituation des deutschen Genossenschaftswesens hinein. Nach seiner Ansicht habe das Genossenschaftswesen seine Grenze: wo die Befreiung der Arbeitsleistung aufhöre produktiv zu sein, wo die Genossenschaft zur Belastung mit unüberwindlichen Risiken führe, wo der Konkurrenzneid die Ausdehnung behindere. Es gäbe volkswirtschaftliche Kreise, die den Zukunftsstaat auf dem Boden der genossenschaftlichen Organisation entstehen sehen und die anschließend darnach streben, dieser Anschauung auch im Allgemeinen Verband zur Anerkennung zu verhelfen. Der Allgemeine Verband werde sich diesen Anschauungen entschieden widersetzen. Der Anwalt kommt dann auf die Erörterung der sozialdemokratischen Presse über die Stellung der Konsumvereine als Ergänzung zur gewerkschaftlichen und politischen Bewegung zu sprechen und bekämpft diese Auffassung, die geeignet sei, die Konsumvereine in Miskredit zu bringen. Auch auf anderem genossenschaftlichen Gebiete machten sich leider politische Bewegungen bemerkbar, konterbative und kerisale Vorstufvereine seien gegründet. Es wird hierauf die Stellung des Allgemeinen Verbandes zum landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen erörtert. Der Anwalt bespricht dann die Thätigkeit des Allgemeinen Verbandes im vergangenen Jahre, die von ihm veranstalteten Enquetes, betreffend die Anlegung von Mühlbeldern, Erhebung von Gebühren für Bezeichnungen, Waarenverbrauch der Konsumvereine, Kohlenbezug, Kreditgewährung an Landwirthe u. s. w. Die Verhandlung hätten einen erfreulichen Verlauf genommen, die innere Organisation habe sich fast überall verbessert. Die literarische Thätigkeit sei eine umfangreiche gewesen. Ueber die geschäftlichen Resultate der einzelnen Genossenschaftsarten ist aus dem soeben erschienenen Jahrbuch ein besonderer Bericht vorgelegt. Darnach hätten die Kreditvereine sich modernen Bedürfnissen angepasst, durch die Bildung der Gehegvereine dem Ghegwerk die weiteste Verbreitung gegeben. Der Bankrott wäre auf die Genossenschaften im allgemeinen ohne Einfluß gewesen. Die Konsumvereine hätten eine erfreuliche Entwicklung genommen. Der Anwalt warnt vor zu frühem Grundstücks-

erwerb und zu früher Einführung der Eigenproduktion. Die Beziehungen der Konsumvereine zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften ließen noch viel zu wünschen übrig, da die landwirtschaftlichen Genossenschaften oft noch nicht geschäftsmäßig geleitet werden. Die Baugenossenschaften hätten sich erfreulich entwickelt, es sei aber Vorsicht nöthig bei der Kalkulation der Mieten. Die Angriffe der Haus- und Grundbesitzer seien durchaus ungerechtfertigt. Leider hätten die Baugenossenschaften auf dem Lande keine Ausdehnung gewonnen. Die Handwerker-genossenschaften hätten sich vermehrt, es sei besonders einer neuen Genossenschaftsart zu gedenken, der Genossenschaften, die für ihre Mitglieder gemeinschaftlich Maschinen beschaffen. Die Verbandsbildung in Deutschland ließe vor einer völligen Umgestaltung. Darmstadt und Neuwied würden sich vereinigen. Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung würde jetzt in die Breite gehen, ohne gleichmäßig an Tiefe zu gewinnen. Die Anti-Genossenschaftsbewegung mache leider immer weitere Fortschritte, es sei nicht zu verkennen, daß die staatlichen Subventionen von wesentlichem Einfluß auf dieselbe gewesen seien, ebenso die Ueberhebung des genossenschaftlichen Gedankens, die Centralisation des Gelds und Waarenverkehrs. Der Anwalt schließt mit einem Ausblick auf die Zukunft des Genossenschaftswesens. Für den Allgemeinen Verband bliebe die Genossenschaft ein Glied des wirtschaftlichen Lebens. Der Allgemeine Verband arbeite weiter nach dem Ziel, die Genossenschaften auf solider Basis aufzubauen, in dem Vertrauen zur eigenen Kraft sie zu befähigen, den wirtschaftlichen Kampf zu bestehen. Das Genossenschaftswesen drohe heute zum Kampfmittel zu werden, er hoffe, daß das Wort: „Die Genossenschaft ist der Friede“ wieder zu seinem Rechte gelangen werde.

In der Debatte wandten sich Reichsstaatsabgeordneter Elm-Burg, Voretz, Gemüth gegen einige Ausführungen des Anwalts, die von Justizrat Dr. Alberti und dem Anwalt zurückgewiesen wurden, worauf folgende Resolution mit übergroßer Mehrheit angenommen wurde:

„Der Allgemeine deutsche Genossenschaftstag spricht seine volle Zustimmung aus zu den wirtschaftlichen Grundrissen, die der Anwalt auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens vertreten und in seinem Bericht zum Ausdruck gebracht hat.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. September.

Heute Früh sind der königlich Preussische Gesandte Wirklicher Geheimrath von Esendecher und Gemahlin von Schloß Mainau abgereist, um sich nach Badenweiler zu begeben. Gegen Mittag hat der Generalkontrakt von Provisio Schloß Mainau verlassen und ist nach Karlsruhe zurückgekehrt. Heute Abend verläßt Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genoa die Großherzoglichen Herrschaften und kehrt nach Stresa zurück.

Im gestrigen Hofbericht ist zu berichtigen, daß die Gemahlin Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian nicht Marie Louise, sondern Marie Louise heißt.

** Die Schwierigkeiten in der Abwicklung des außerordentlich starken Stückgutverkehrs auf den Staatsbahnen während des vergangenen Herbstes sind theilweise darauf zurückzuführen, daß die auf den wichtigsten Güterstationen bestehende Einrichtung der amtlichen Eisenbahngüterbestände von dem Publikum vielfach nicht in ausreichendem Maße gekannt und benutzt wird. Gegenüber der Benützung privater Fuhrwerke zur Zu- und Abfuhr der Stückgüter nach und von den Güterhallen gewähren die amtlichen Güterbestände folgende Vortheile:

1. Die abzuführenden Stückgüter können mündlich oder schriftlich oder mittelst gebrochener Anmeldekarten, die an den Schalter oder besonderen Anmeldestellen unentgeltlich bezogen und in jeden Postbriefkasten unfrankirt eingelegt werden können, der Bestätiger angemeldet werden. Die Güter werden daraufhin in der Wohnung oder den Geschäftsräumen der Absender durch die Bestätiger abgeholt und an den Bahnhof verbracht.

2. Die angekommenen Stückgüter werden den Empfängern, ohne daß es einer vorherigen Bewachung und Empfangsbekanntmachung bedarf, durch die Bestätiger in die Wohnung oder die Geschäftsräume zugeführt. Hierbei werden Güter, deren Annahme seitens des Empfängers verzögert wird, von der Eisenbahnverwaltung zurückgenommen und dem Absender zur Verfügung gestellt. Eine solche Zurücknahme ist bei den an Privatbeständen ausgelieferten Gütern unzulässig.

3. Die Abholung und Zustellung der Stückgüter geschieht innerhalb bestimmter, kurz bemessener Fristen. Hierdurch ist es möglich, die Abholung und Zustellung der abgehenden Güter dem Verladegeschäft in den Güterhallen und dem Fahrplan der Güterzüge anzupassen, andererseits die Abgabe und Abfuhr der angekommenen Güter behufs rascher Räumung der Güterhallen zu beschleunigen.

4. Die Bezahlung der Frachten geschieht in der Wohnung oder in den Geschäftsräumen des Absenders oder des Empfängers. Für die Abholung und Zustellung der Stückgüter dürfen nur die von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten Gebühren erhoben werden. Die für Versandgüter zu erhebenden Bestätigergebühren werden, falls sie der Absender nicht bezahlen will, seitens der Eisenbahnverwaltung als provisorische Nachnahme berechnet, während für die von Privatunternehmern nachgenommenen Fuhrhöfne und dergleichen Provision bezahlt werden muß.

5. Die Unternehmer und das Hilfspersonal der amtlichen Güterbestätiger gelten gegenüber dem Publikum als Leute der Eisenbahn. Demgemäß hat die Eisenbahnverwaltung nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung die Pflichten bei Beschädigungen, Verlusten und Lieferfristüberschreitungen, die sich infolge der Beförderung der Güter durch die amtlichen Güterbestätiger ergeben.

Die amtlichen Eisenbahngüterbestätiger erleichtern hiernach der Eisenbahnverwaltung die Abwicklung des Stückgutverkehrs und bieten andererseits dem Publikum erhebliche Vortheile.

** Aus Anlaß des Zentralzuchtviehmarktes in Radolfzell wird Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß alle am

15., 16. und 17. September l. J. gelösten einfachen Fahrkarten nach Radolfzell bis einschließlich 17. September auch zur Rückreise berechnigen, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Marktkommission versehen sind. Die Benützung von Schnellzügen ist sowohl auf der Hin- als dem Rückwege ausgeschlossen. Auf Kilometerfahrkarten erstreckt sich die Vergünstigung nicht.

Nachdem die Dampferverbindung zwischen Konstanz und Konstantinopel wiederhergestellt worden ist, wird für den Brief und Postverkehr nach der Türkei der Weg über Konstanz wieder in der früheren Weise benutzt.

Großh. Konservatorium für Musik. Herr Fritz Bögel, welcher seit einigen Jahren dem Großh. Konservatorium zu Karlsruhe als Schüler angehört und bei den öffentlichen Prüfungen der Anstalt als Pianist und als Komponist mehrfach mit großem Erfolg hervorgetreten ist, wurde zum Dirigenten des Singvereins (Gemischter Chor und Orchester) und der Subdirektion der Anstalt ernannt. Ein so aussehender Eintritt in eine künstlerische Laufbahn gereicht — besonders mit Rücksicht auf die große Zahl von Mitbewerbern — die betreffende Stellung — Herrn Bögel und der Anstalt, der er seine Ausbildung verdankt, in gleicher Weise zur Ehre, Herr Bögel war im letzten Schuljahr Stipendiat Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.

Aus der Sitzung der Ferienstrafkammer I vom 4. September. Vorsitzender: Landgerichtsrath Heinsheimer. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Mehl. — Gestern und heute standen die beiden Revisionsverfahren vor der Strafkammer, die vor einigen Monaten verschiedene Personen hier betrogen bzw. zu betrügen versuchten. Die Angeklagten waren der 24 Jahre alte Elektrotechniker Karl Benner aus Gerningen, hier mochnhaft, und der 23 Jahre alte Kaufmann Casar Scappin von hier. Seiner Zeit ließen die Angeklagten, die beide schon wiederholt vorbestraft sind, in der „Bad. Presse“ hier ein Inserat erscheinen, durch welches die Subdirektion des Vereins vom Nothen Kreuz (die beiden Angeklagten) Wohnsitzstraße 32 hier einen kautionsfähigen Diener suchten. Den sich auf diese Anzeige Meldenden eröffneten die Angeklagten, sie seien die Subdirektoren des deutschen ostasiatischen Hilfscomités in Berlin unter Leitung des Herzogs von Ratibor, einer Unterabtheilung des Vereins vom Nothen Kreuz unter dem Protektorate der Deutschen Kaiserin, sie suchten für den Betrieb von Marinebibliothek, deren Erlös der Kasse des genannten Vereins zuzuführen werde, einen Diener der Kautionsleistung fähig, und sie würden die ihnen ausgehenden Kautionsgelder an die Centrale in Berlin gegen Duitung abliefern. Zwei von den Stellensuchenden, der Wittk. Größlich von Durlach und der Freiseur Unt von hier stellten auf die unwahren Versicherungen der Angeklagten herein und leisteten je 300 M. Kautionsleistung. Zwei andere Personen, von denen Kautionen in Höhe von 300 bzw. 200 M. gefordert worden waren, trauten der Sache nicht und ließen sich deshalb auf nichts ein. Als einer der von den Herren Subdirektoren angestellten Diener die Bescheinigung über die in Berlin erfolgte Hinterlegung seiner Kautionsleistung, gaben ihm die Angeklagten eine von ihnen gefälschte Duitung. Unter diesen Umständen und Urkundenfälschung hatten die Angeklagten noch einen weiteren Betrug dadurch verübt, daß sie ein hiesiges Geschäft zur Lieferung von Bureaumöbeln bestimmten, obwohl sie keinerlei Mittel zur Zahlung der bestellten Gegenstände besaßen. Der Gerichtshof verurtheilte Scappin zu zwei Jahren Zuchthaus, Brenner zu 780 M. Geldstrafe event. weitere 52 Tage Zuchthaus, Brenner unter Anrechnung von einem Monat Unterhüftungsstrafe zu zwei Jahren ein Monat Zuchthaus und 780 M. Geldstrafe event. weitere 52 Tage Zuchthaus. Jedem der Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

W. Dausen (Wiesenthal), 4. Sept. Heute Abend 5 Uhr stürzte der dreifache Neubau der Mechanischen Buntweberei Brennet ein. Vier Tode wurden gefunden, fünf wurden schwer verletzt, einer wird noch vermisst. Die Sanitätskolonne von Schopfheim und mehrere Feuerwehren sind auf der Unglücksstelle thätig.

Vom Bodensee, 5. Sept. Der Bürgerausschuß in Sigmaringen genehmigte in seiner jüngsten Sitzung die Gemeinderrechnungsablage pro 1900. Das Vermögen der Stadt Sigmaringen beträgt im Jahr 1900 303 927 M. 3 Pf.; die Einnahmen 82 989 M., die Ausgaben 81 455 M. 69 Pf.; das Vermögen der Stadt hat sich also gegen das Vorjahr um 8 752 M. 56 Pf. vermehrt. Dem Bericht über die Krankenhausrechnung pro 1900 entnehmen wir: Einnahmen 25 760 M. 18 Pf., Ausgaben 21 425 M. 56 Pf., bleibt ein Restvorrath von 4 334 M. 62 Pf. Das Vermögen des Krankenhauses beträgt 130 911 M. 93 Pf., somit ein Mehr gegen das vorige Jahr von 4 817 M. 22 Pf. Bei der Schulhausrechnung betragen die Einnahmen vom Beginn des Baues bis zur Vollendung 193 617 M. 10 Pf., die Ausgaben 193 364 M. 16 Pf. — Die Stadtpfarrkirche in Radolfzell hat eine neue Herde erhalten. Durch eine ungenannte Wohlthäterin wurde beim Marienaltar ein neues Glasfenster gestiftet, Maria Himmelfahrt darstellend, das in Offenbürg gefertigt und in den letzten Tagen eingesetzt wurde.

** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 8. September: Landwirtschaftliche Besprechung in Gypingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Stafforth.

Sonntag, 16. September: Generalversammlung der Hinterwälder Zuchtgenossenschaft Schönbau in Schönbau; Versammlung des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine beaufs Besprechung zur Gründung einer Getreideabfuergenossenschaft in Häfingen.

Vom französisch-türkischen Streitfall.

(Telegramme.)

Paris, 5. Sept. Gegenüber der Meldung eines hiesigen Blattes, daß im Hafen von Toulon der Befehl eingetroffen sei, drei Schiffe des Reisergeheimwaders auszuraufen, welche die Aufgabe haben sollten, an der türkischen Küste eine Flottenlandung zu veranstalten, stellt die „Agence Havas“ in einem Telegramm aus Toulon fest, daß bis jetzt ein derartiger Befehl bei der Seeprefektur nicht eingelaufen sei.

Paris, 5. Sept. Der „Figaro“ meldet, der türkische Botschafter Munir Bey, welcher sich gegenwärtig in Brüssel aufhalte, sei vom Sultan nach Konstantinopel berufen worden. Man glaubt, der Sultan erhebe den Vorwurf gegen den Botschafter, er habe ihn mangelhaft unterrichtet. Der Sultan wolle sich durch dieses Vorgehen einen Rückzug ermöglichen.

Paris, 5. Sept. Dem „Echo de Paris“ zufolge hatte der Minister Decassé gestern eine lange Unterredung mit dem Marineminister de Vanejan betreffend die Entsendung des 2. Mittelmeergeschwaders nach dem Bosporus. Das Kommando des Geschwaders wird der Admiral Maignet übernehmen. Ein Befehl zur sofortigen Ausrüstung mehrerer Schiffe sei bisher nicht erteilt. Allerdings würde eine solche Maßnahme nicht länger als bis zum 21. September, den Tag der Abreise des Czarenpaares, aufgeschoben werden können. Die französische Regierung hat ferner beschlossen, die in Paris befindlichen türkischen Geheimpolizisten aufzufordern, Frankreich zu verlassen. Sie würden nötigenfalls zur Grenze gebracht werden.

Konstantinopel, 5. Sept. Offizielle Berichte aus Paris stellen Frankreich als entschlossen hin, in dem französisch-türkischen Zwischenfall eventuell bis auf's Aeußerste zu gehen. Der türkische Minister des Aeußern lud gestern den französischen Botschaftsrath Vapst in seine Privatwohnung. Vapst berichtete darüber nach Paris und erbat Weisungen seiner Regierung.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 4. Sept. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 4. d. M.: General French berichtet: Der Feind sei in nordöstlicher Richtung in den Transkeidistrikt hinübergezogen. Oberst Monroe bewache die Gebirgspässe, während die Obersten Sobell und Doran die Verfolgung ausgenommen hätten. Lotter stehe westlich von Cradock und ziehe nach Westen. Im Süden siehe Heron in der Nähe von Ondisboorn. Er sei ebenfalls auf dem Marsch nach dem Westen begriffen und werde von Oberst Kabanagh verfolgt. Sheepers sei am 2. September auf Montag vorgerückt, habe sich aber den englischen Truppen nicht gestellt, sondern sich nach Norden gewandt. General Wyndham jagt den Kommandanten Smit südlich von Fraerburg vor sich her. Die übrigen Burenabtheilungen liegen in Schichten im Gebirge zerstreut. 60 Buren überschritten, von Norden kommend, am 29. August bei Bethulia den Drangefluß und schlossen sich einem kleinen, südlich Ladbygrez stehenden Burenkommando an. In allen übrigen Stellen ist der Fluß von Feinde auf beiden Ufern gesäubert und wird eifrig bewacht.

Pretoria, 5. Sept. Die Proklamation Kitchener's hat bisher keinen nennenswerthen Erfolg gehabt. Inzwischen erlauben die Behörden den Frauen der noch im Felde stehenden Buren, ihre Männer zu besuchen, um sie auf die Ausschichtslosigkeit weiteren Widerstandes hinzuweisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Siedesdorf, 5. Sept. Amtliches Wahlergebnis vom 31. August. Bei der im zweiten Wahlkreise des Regierungsbezirks Koblenz-Neuwied stattgefundenen Reichstagswahl wurden insgesamt 14 114 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Kaufmann Krupp-Engers (Centr.) 8 055, Gutsbesitzer Osthaus-Marieborn (nat.-lib.) 5 934 und Redakteur Dr. Erdmann-Köln (Soz.) 119 Stimmen. Krupp ist mithin gewählt.

Cronberg, 5. Sept. Die griechische Kronprinzenfamilie trat heute Vormittag 11 Uhr die Rückreise nach Griechenland an.

Darmstadt, 5. Sept. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar ist eine Hoftrauer von acht Tagen bis einschließlich den 7. September angeordnet worden.

Budapest, 5. Sept. Dem Abgeordnetenhaus ging eine Interpellation Kossuth's über das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland von 1897 zu.

Brüssel, 5. Sept. Nach Meldungen vom Kongo stieß eine aus 25 Mann bestehende Abtheilung von Truppen des Kongostaats, die Empörer von Lulua-burg verfolgen sollte, nördlich von Katanga auf eine Schaar von etwa 200 Sklavenhändlern, die meist gut bewaffnet war und viel Gepäck und Waaren mitführte. Die Truppen brachten den Sklavenhändlern eine völlige Niederlage bei und nahmen ihnen 150 Gewehre und alle Waaren ab.

Brüssel, 5. Sept. Meldung der Agence Havas-Reuters. Die Verhandlungen bezüglich der internationalen Zuckerkonferenz dauern mit Aussicht auf Erfolg fort. Die Hauptmächte stimmen dem Gedanken einer neuen Konferenz zu.

Fourcoing (Arrend. Alle), 5. Sept. Hier wurde ein Verband von etwa 30 Arbeitern der Textilindustrie zur Bekämpfung der Streikagitation gebildet. Die Mitglieder verpflichten sich niemals in den Ausstand zu treten, bevor alle Mittel eines Ausgleichs erschöpft sind.

Santander, 5. Sept. Das deutsche Schulschiff „Moltke“ ist gestern hier eingetroffen.

London, 5. Sept. Das Indische Amt veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Waldersee an den General Gajeele aus Anlaß der Niederlegung des Oberkommandos. Graf Waldersee spricht Gajeele seinen Dank für die loyale und ritterliche Unterstützung aus und zollt der vortheilhaften Verfassung und kriegerischen Haltung der britischen Truppen Anerkennung. Er drückt die Hoffnung aus, daß die gemeinsam in China verlebte Zeit die treue Kameradschaft zwischen den Offizieren und Waffenbrüderschaft zwischen den beiden nahe verwandten Nationen befestigt habe.

Konstantinopel, 4. Sept. Der russische Botschafter Sinowjew hatte gestern mit dem Minister des Aeußern Tewfik Pascha eine Unterredung über die Lage in Altserbien

die er als nicht vollständig geklärt bezeichnete. Der Botschafter hob die Nothwendigkeit ernstlicher Maßregeln hervor, um eine Garantie für die Ruhe und Sicherheit der christlichen Bevölkerung zu schaffen, was zur Aufrechterhaltung des status quo dienen würde. Ein heute veröffentlichtes Trade gestattete die Rückkehr jener Serben, die infolge der jüngsten Ereignisse in Altserbien nach Serbien geflüchtet waren. — Der rumänische Patriarch brachte im Palast das Eruchen um Begnadigung einer Anzahl wegen politischer Vergehen verurtheilter Rumänen vor. Das Gesuch wurde abgelehnt. — Eine Anzahl christlicher Repräsentanten in der Provinz erhielt Ordensauszeichnungen.

Konstantinopel, 5. Sept. Die Pforte erhielt die Nachricht, der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes hinderte in dem persischen Golfe eine türkische Korvette an der Einfahrt in den Hafen von Koweit. Die Pforte verständigte hiervon das englische Auswärtige Amt. Andere Berichte behaupten, der Vorfall sei anders verlaufen. Der englische Kapitän habe die türkische Korvette nur an der Ausfuhrung türkischer Truppen in Koweit in der Besorgniß gehindert, daß dadurch Unruhen entstehen könnten. Die Entsendung türkischer Truppen nach Koweit soll vom Sultan von Basjowa veranlaßt worden sein.

Philippopol, 4. Sept. Nach Berichten aus Konstantinopel wurden der Beamte im Ministerium des Aeußern Mehiddim Bey und der Beamte im Unterrichtsministerium Subi Bey aus politischen Gründen verhaftet.

Belgrad, 5. Sept. Ein königlicher Ukas verfügt die Einsetzung des obersten Kriegsrathes, welcher aus dem Kriegsminister und neun von Seiner Majestät dem König auf drei Jahre ernannte Mitglieder bestehen soll. — Die Aufgabe des vom König geschaffenen obersten Kriegsrathes ist das Studium und die Abgabe von Gutachten in allen militärischen Angelegenheiten, die sich auf Organisation, Formation, Bewaffnung, Fortifikationsarbeiten und Mobilisierungspläne des Heeres beziehen. Die Direktive für seine Thätigkeit erhält der Kriegsrath vom obersten Kriegsherrn.

New-York, 5. Sept. Im hiesigen Bureau der United-States-Steel-Corporation wurde heute eine Konferenz abgehalten, worin die Fortschritte besprochen wurden, welche die auf friedliche Beilegung des Stahlstreiks gerichteten Bemühungen bisher gemacht haben. Die eigentliche Grundlage der Erörterung ist jedoch unbekannt.

Pittsburg, 5. Sept. Der Streik der hiesigen Pennsylvania-Stahlröhrenfabrik ist thatsächlich gebrochen. 150 Ausständige sind heute Früh zur Arbeit zurückgekehrt. Der Geschäftsführer meint, die Fabrik werde binnen wenigen Tagen wieder in vollem Betriebe sein.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Sept. Der gestern bei Arkona (Rügen) verunglückte kleine Kreuzer „Wacht“ war am 27. August 1887 vom Stapel gelaufen. Das Schiff hatte 1250 Tonnen Wasserdrängung (die neuen kleinen Kreuzer haben 2650 Tonnen) und eine Besatzung von 141 Mann, worunter 126 Unteroffiziere und Mannschaften.

Danzig, 5. Sept. (Telegr.) Der Dragoner Marten ist aus Gumbinnen gestern im hiesigen Militärgefängniß eingeliefert worden, um zunächst seine einjährige Gefängnißstrafe wegen Fahnenflucht zu verbüßen.

Breslau, 5. Sept. (Telegr.) Dem Verbandstage des deutsch-österreichisch-ungarischen Binnenschiffahrtverbandes sind vom Deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, dem Prinz-Regenten von Bayern und dem Prinzen Ludwig von Bayern auf die an dieselben gerichteten Huldigungstelegramme huldvolle Dankbescheide zugegangen. Der nächste Verbandstag findet 1903 in Mannheim statt.

Kaiserlautern, 5. Sept. Die „Hilfsliche Presse“ meldet: In der gestrigen Generalversammlung des Deutschen Protestantischen Vereins wurde beschlossen, aus dem 73 000 M. betragenden Vermögen des Vereins die Summe von 25 000 M. als Diakonissenfond abzugeben.

Christiania, 5. Sept. (Telegr.) Hiesigen Blättern wird aus Tromsø gemeldet: Der russische Eisbrecher „Jermak“ ist hier eingetroffen. Die Fahrt, welche ursprünglich nordwärts von Nowaja-Semlja zum arktischen Meere und der Mündung des Jenisseiflusses gehen sollte, ist wegen des Eises aufgegeben worden. Der „Jermak“ fuhr nach Franz-Josephsland und entdeckte hier in der Nähe der südlichen Küste mehrere bisher auf den Karten nicht verzeichnete Inseln. Später ging der „Jermak“ nach Nowaja-Semlja und nahm die dortigen Inseln kartographisch auf.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 6. Sept. Abh. A. 2. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) „Glashaus als Erzähler“, Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Am Geburtstag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs bleibt die Vorverkaufsstelle geschlossen.

Meteorbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 5. Sept. 1901.

Der Luftdruck nimmt heute von einem intensiven, Ständnaben bedeckenden Maximum aus bis zu einer über der Schweiz und Oberitalien gelegenen Depression ab; letztere verursacht in Süddeutschland und Oesterreich noch immer Regenfälle, während es im Norden des Reiches heiter ist. Weiteres Anhalten des kühlen und regnerischen Wetters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.2	10.8	9.2	95	NE	bedeckt
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	744.1	10.8	9.2	95		
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.4	12.2	10.5	99	E	" "

1) Regen.
Höchste Temperatur am 4. Sept.: 12.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.
Niederschlagsmenge des 4. Sept.: 6.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 5. Sept.: 4.43 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Reisinger in Karlsruhe.

